Erneuern und Bewahren

Autor(en): **Nef, Robert**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **74 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ETH ZÜRICH
14. Jan. 1994
BIBLIOTHEK

EDITORIAL

Robert Nef
Erneuern und Bewahren 1

POSITIONEN

Václav Havel
Fortdauer der Verantwortung 3

Willy Linder
Wettbewerbspolitik – ein neuer Anlauf 5

Ulrich Pfister
Reizthema Sicherheit 6

Robert Nef
Gibt es in den sozialen Beziehungen einen Fortschritt? 7

DOSSIER

Arnold Koller
Erneuern und Bewahren
Das politische System der Schweiz auf dem Prüfstand 11

Jörg Baumberger
Alles aufbewahren für alle Zeit? 17

Georg Mörsch
Der Veränderer bleibt beweispflichtig 20

DAS GESPRÄCH

Hans Jonas
Wieviel Zeit haben wir noch?
Der Philosoph im Gespräch mit Wolf Scheller 25

ESSAY

Michael Wirth
Katzenjammer – oder des Pudels Kern?
Zeitempfinden und Krisenerfahrung in Hürlimanns Novelle «Das Gartenhaus» und Simenons Roman «Le chat» 31

GEDICHT

Hans Derendinger
Das Gesicht des Jahres 34

KULTUR

Annemarie Monteil
Wieviel Harmonie erträgt der Mensch? 37

Anton Krättli
«Unser öffentliches Leben kommt ohne Ideen aus»
Nachlese zum 1. Karl Schmid-Symposion an der ETH 42

Elise Guignard
Hassliebe zur Grossstadt 45

DUPLIK

René Rhinow
Nochmals: Verantwortung in der Demokratie?
Kritischer Kommentar zum kritischen Kommentar von Henner Kleinewefers 47

SPLITTER 4, 9, 24, 29, 36, 46, 49
BÜCHER 51
IMPRESSUM, VORSCHAU 52

«So wechselt das Leben Gestalt und Farbe – und dieser Wechsel, der alle Tage wiederkehrt, bleibt doch wie ein Fremdes dem Menschen, an das er nie Glauben fasst; wohl ein sicheres Zeichen, wie in seiner innersten Natur der Glaube an das Ewige, Unveränderliche lebt, seine innersten Triebe nach dem Ewigen, Unveränderlichen gehen. Da liegt die Torheit, dass er auf Sand sein festes Haus bauen will, dass er im Vergänglichen das Unveränderliche sucht.» Jeremias Gotthelf, Kurt von Koppigen.

Erneuern und Bewahren

Eine Monatszeitschrift hat die Aufgabe, Beiträge zu publizieren, die auch über die Tagesaktualität hinaus von Bedeutung sein können. Unter diesen Texten mag gelegentlich auch der eine oder andere wegen seines Gehalts sogar die Jahre überdauern.

Trotzdem tut eine Redaktion gut daran, wenn sie ihre Tätigkeit im allgemeinen dem Vergänglichen zuordnet und Gotthelfs Rat befolgt, «das Unveränderliche nicht im Vergänglichen zu suchen». Wie alle weitsichtigen Konservativen hat Gotthelf gewusst, dass ein beharrliches Festhalten im Bereich des Vergänglichen letztlich das Überdauern im Bereich des Unveränderlichen verunmöglicht. Ein sturer Strukturkonservativismus steht im Widerspruch zu einem beharrlichen Wertkonservativismus.

Die Gründe für einen Wechsel in der äusseren Gestalt der Schweizer Monatshefte sind alles in allem nicht so tiefschürfend. Mit dem Formatwechsel und einer neuen Gliederung und Kennzeichnung der Rubriken soll ein sichtbares Zeichen jener Aufgeschlossenheit und Vitalität gesetzt werden, die es braucht, um neue Leserinnen und Leser (und auch Inserenten und Sponsoren) zu gewinnen, ohne die eine Zeitschrift nicht überleben kann.

Zum Jahres- und Gestaltwechsel sei – in Ergänzung zu Gotthelf – ein Satz aus Fontanes Stechlin als Motto künftiger Tätigkeit in Erinnerung gerufen: «Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.»

ROBERT NEF